

Klangkultur

- Bewertungskriterium in Es -



Inhalt

Warum Klangkultur?

1. Erläuterung der Wertungsordnungen
2. Definition von Klangkultur – Abgrenzung
3. Klangkultur in der Praxis
4. Beispiele von KIK-Bewertungen

Warum Einführung der KIK?

Einführung des Bewertungskriteriums „Klangkultur“
in den Wertungsordnungen für Es-
Hornbläserwettbewerbe der Jagdverbände

Beim
„Parforce-
Horn“ in Es

- Gesamteindruck
- Tonreinheit
- **Klangkultur**
- Notengerechter Vortrag

Bewertungskriterien	
Gesamteindruck	1 - 5
Tonreinheit	1 - 30
Klangkultur	1 - 30
Notengerechter Vortrag	1 - 30



„Parforcehornton“

Angestrebt wird ein **besonderer Parforcehornton**, der sich vom Ton des Konzertwaldhorns unterscheidet.

Er soll **im Forte kräftig, auch etwas rau klingen, aber dennoch im Piano zart und weich ansprechen.**

Die deutsche Parforcehorngruppe hat die Stimmen immer mehrfach besetzt, das heißt mehrere Bläser blasen gemeinsam die gleiche Stimme und die gleichen Töne, sie musizieren "**chorisch**".



Durch die chorische Besetzung entstehen, selbst bei sauberster gemeinsamer Intonation, minimale Unebenheiten in der Tonhöhe oder Tondauer, so dass ein gewisses Flimmern der Töne zu hören ist.

Der Zuhörer kann "solistisch" und "chorisch" genau unterscheiden.

*Dadurch hat eine Parforcehorngruppe bei guter Kondition die Möglichkeit, eine **sehr große Bandbreite in der Dynamik**, vom Piano bis zum Fortissimo, zu erreichen...*

Der chorische Hörnerklang ist deshalb eine weitere Besonderheit der Parforcehorngruppe und wird als einmalige Klangerscheinung von Laien und Fachleuten wahrgenommen und erkannt.



Was bedeutet für uns die KIK?

Bewertet werden die charakteristischen Klangqualitäten (Klangeigenschaften) des Parforcehornes in Es:

- **Tongebung**

Angestrebt wird ein **besonderer Parforcehornton**, der dem Charakter eines Stückes angepasst ist und diesen widerspiegelt. Er soll

- im **Forte kräftig**, kann auch **etwas rauh** klingen, im **Piano** dagegen **zart** und **weich** ansprechen (vgl. auch “Glockentöne”).
- nicht generell ein **Wiener- (Konzert-) Waldhorn Stil** (zart, weich) sein
- nicht generell ein **Trompe-Stil** (klirrender, vibrierender Ton) sein

- **Kondition**

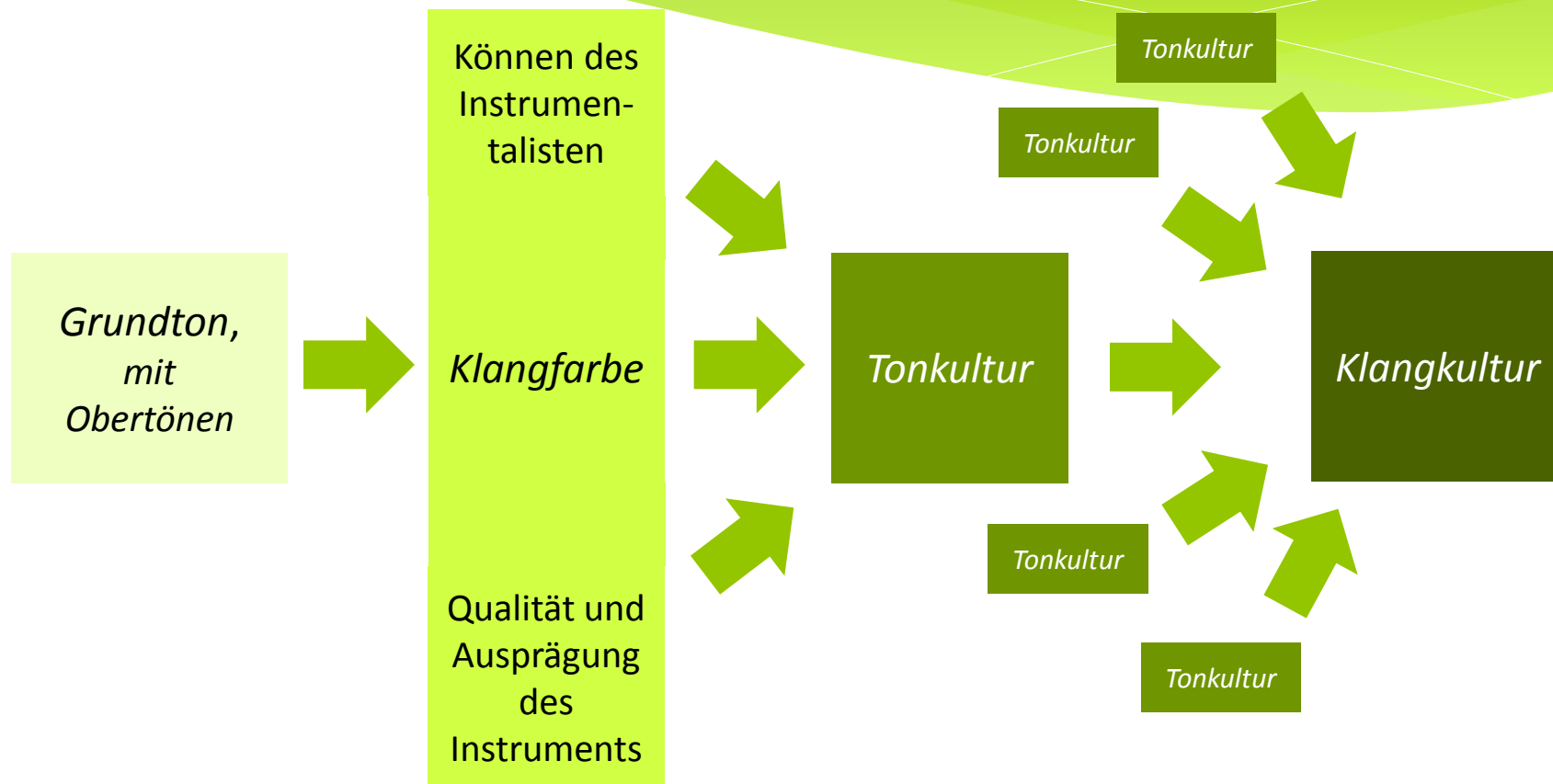
- **Klare Tongebung in allen Lautstärkegraden**

- **Musikalische Gestaltung insgesamt**

- **Klangfülle**



Bildung der Klangkultur



KKK in der Musikliteratur

der Begriff wird
zwar häufig verwendet,
ist aber nicht exakt
definiert

die Tonkultur
des einzelnen
Bläusers wird zur KKK
der Gruppe

Die KKK umfasst:

- + die Ausprägung und Ausgestaltung jedes einzelnen Tones.
- + die „Anpassung“ des Tones zur Situation im Stück.
- + die nicht notierten Hinweise zur Interpretation eines Musikstückes (z.B. Fanfare, Polka,...)
- + die einzelnen Bläser bilden die Tonkultur der gesamten Gruppe.

Die KKK ist nicht:

- Falsche Noten, falsche Dynamik
(=> Notengerechtigkeit)
- Intonation
(=> Tonreinheit)
- Rhythmik, Tempo
(=>Notengerechtigkeit)
- Stimmenausgleich
(=>Tonreinheit)



Was bedeutet das für den einzelnen Ton? - KIK in der Praxis -

Anmerkungen zu den nichtnotierten Hinweisen:

Es gibt **nicht den einen richtigen Ton** – der Ton muss situativ angepasst werden!

- Gemäß der Stimme (1., 2. ...Bass)
- Gemäß dem Stück (Marsch, Fanfare, Choral, ...)
- Gemäß der Situation im Stück (Achtellauf, Staccato, Solo,...)



Was bedeutet das für uns Hornmeister?

- gute Voraussetzungen bei Bläsern und Instrumenten schaffen
- Vorstellungen des Komponisten im aktuellen Stück/Teil muss vom Hornmeister der Gruppe deutlich gemacht werden, um diese mit der Gruppe umsetzen zu können
- grundsätzlich Stil und Herkunft des Stückes beachten



Bild:
Jürgen Keller

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!